



Gewalt und Aggressionen, Zugang zu Waffen, Polizei vs. Jugendsozialarbeit, Einfluss von Migration

2

Gewalt, Mord, Krieg, Massenvernichtung von menschlichem Leben, Rache um der Ehre willen, Disziplinierung von Sklav*innen, Arbeiter*innen und eigenen Kindern – die Geschichte ist voll von unsäglichen Grausamkeiten, alle der Gewalt geschuldet, die mit unserem Leben auf der Erde verknüpft war und ist. Allerdings haben *Staaten* immer mehr versucht, mit gewissen Erfolgen Gewalt für sich zu monopolisieren. Militär, Polizei und vollstreckende Justiz agieren relativ souverän. Auf der Seite der Bürger*innen hat in den hochzivilisierten Ländern Gewalt abgenommen. Man schlägt seine Schüler*innen nicht mehr, und seine Kinder nicht mehr so heftig. Was Gewalt an Schulen angeht, wählte Schubarth (2004) das treffliche Bild „man könnte meinen, dass der Rohrstock eine Metamorphose zum Baseballschläger durchgemacht hat...“. Dabei finde ich sehr interessant, dass innerhalb von 3 Generationen ein gewaltiger Wandel stattgefunden hat: die jüngeren unter uns wissen gar nicht, was Rohrstöcke schlimmes getan haben (bis etwa 1965 schlugen Lehrkräfte unangepasste Schüler*innen damit auf Finger und/oder Gesäß), und die ganz Alten – sagen wir einmal im friedlichen Friesland – können mit dem US-amerikanischen Sportgerät nichts anfangen (zur Information: häufig werden auch in Deutschland Attacken inszeniert, bei denen Mitmenschen, Opfer, Gegner*innen, aber auch Sachen, Fensterscheiben, Pkw usw. mit diesen bruchsicheren Holzkeulen, die normalerweise einen kleinen Ball weit wegschlagen sollen, traktiert werden. In Mahlow bei Berlin schlugen 1996 Skinheads einen farbigen Briten mit einer solchen Keule halb tot (er starb in diesem Jahr mit 60 an den Folgen), weil er ein Ausländer war und ihres Wissens angehöriger einer anderen Rasse. Komisch, erstens gibt es auch in England (leider) Skinheads, und zweitens existieren überhaupt keine unterschiedlichen menschlichen Rassen, unser Grundgesetz wird bald entsprechend bereinigt; aber solche Taten sind selten an intelligente Ideen geknüpft.

Schubarth (2019) unterscheidet anschaulich 3 Gewaltformen: jene in Macht- und Herrschaftsbeziehungen, die strukturelle Gewalt (ungleiche Verteilung von Eigentum usw.) sowie die uns hier berührende *personale Gewalt*. Sie hat physische wie psychische Auswirkungen und kann definiert werden als rohe, gegen Sitte und Recht verstoßende Einwirkung auf Personen – betroffen davon können auch Mitschüler*innen und/oder Lehrer*innen sein.

Dass Aggressionen natürlichen Ursprungs sind, ist auf der anderen Seite ebenso bekannt. Die Literatur beschreibt sehr differenzierend, was natürlich, normal, krank oder normverletzend ist.

2.1 Zur Unterscheidung von unerwünschter Gewalt und eher natürlicher Aggression

Ausbrüche von Gewalt, Gewalttaten, körperliche und psychische Gewalt, Gewalt gegen Sachen, das hat jede/r von uns erlebt, auch wer das unbeschreibliche Glück hat, keine Kriege am eigenen Leib erlebt zu haben. Gewalt ist meist zielgerichtet, häufig geplant und selten spontan. Wer Gewalt ausübt ist zunächst immer in dem Vorteil, die gutgläubigen zu überraschen. Das sind dann Zeug*innen oder Opfer. Manchmal werden Gewalttäter auch flankiert von eigenen Leuten, die beim Akt helfen oder ihn gutheißen. Der US-Pädagoge Polsky behauptet, eine typische Jugendgang oder Bande, nehmen wir mal eine mit 10 Personen, habe die Form eines Diamanten: an der oberen Spitze steht der Anführer, darunter befindet sich sein Statthalter, unter diesem wirkt eine Art Betrugskünstler. An den Ecken mittig gehört immer ein eher Isolierter zur Gruppe sowie ein unzertrennliches Paar. Der untere spitze Bereich lässt einige „Flaschen“ mitlaufen, und ganz unten an der Spitze muss ein Sündenbock einige Belastungen durch die Gang aushalten (vgl. Günther, 1981, 2018).

Wohl die brutalste Jugendbande, die Deutschland erlebt hat, agierte in der Nachkriegszeit von 1946–1949 im ungeteilten Berlin Ost wie West; ihr wurden Waffenraub, Überfälle auf Polizisten, Banküberfälle und zahlreiche Diebstähle nachgewiesen, bei denen zwei unschuldige Opfer den Tod fanden. Anführer der 10–27 jungen Männer war Werner Gladow, ein zynischer, frecher kleiner Al Capone (heute würde man sagen „mega cool“); er wurde wie zwei seiner Kumpel mit erst 19 Jahren unter dem Fallbeil hingerichtet. Gewalt in dieser Dimension wurde in den Folgejahren im gesamten Deutschland nie mehr erreicht. Allen Vorurteilen zum Trotz: es handelte sich um „Bio-Deutsche“! 2020 brennen gelegentlich Pkw nachts in den Straßen, und niemand weiß genau, wer diese Art Gewalt gegen Sachen umsetzt, welche Altersgruppe, welche nationale Herkunft

und welches Geschlecht die Täter*innen haben. Das hat nicht viel mit Gewalt an Schulen zu tun. Vandalismus gibt es auch in Abständen an Schulen, aber das wird in der Regel von schulfremden Personen verantwortet, egal ob Dinge im Komplex Schule zerstört werden, oder ob es sich um Tags bzw. Graffiti handelt.

Immer wieder wird auch behauptet, dass die Gewalt gegen Lehrer*innen zunähme – Belege dafür kenne ich nicht. Ganz grundsätzlich mussten wir in Deutschland nach 1985 allerdings zur Kenntnis nehmen, dass einige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Kriegsgebieten wie Libanon oder Palästina oder aus Kurdenregionen weniger fair kämpften, wenn es um Gleichaltrige ging und auch weniger Skrupel hatten, im Streit Erzieh*innen oder Lehrer*innen anzugreifen. Die meisten Jugendlichen besitzen eine Zeitlang ein Messer, aber diese z. T. Traumatisierten benutzten sie im Kampf. Ich musste z. B. einmal intervenieren, nachdem ein Erstklässler arabischer Herkunft eine Lehrerin angegriffen hatte; offenbar ist das Kind mit einem unglaublich diskriminierenden Frauenbild sozialisiert worden. Die Flüchtlingswelle 2015 hat uns auch ein plus an Gewalt gebracht, man denke an die Vorfälle zu Silvester in Köln; 4 Jahre später hört man kaum noch von vergleichbaren Exzessen. Aggression bezeichnet eine Haltung, Einstellung oder Emotion gegenüber Menschen, Tieren, Dingen oder Einrichtungen wohl mit dem Ziel, sie zu beherrschen, und aggressives Verhalten dient der Umsetzung dieser Ziele. Aggressivität ist eine überdauernde Bereitschaft zu Aggressionen, welche auch helfen, Bedrohungsgefühle zu reduzieren. Die Aggression selbst führt wiederum zur Ablehnung durch andere (außer ggf. der durch die Clique) und zu vergeltenden bedrohlichen Akten anderer. So werden Aggressionen verstärkt. Aggressives Verhalten gilt als antisozial und tritt bei 6–7 % aller Jugendlichen auf, etwa 85 % davon sind männlich.

Ab 13 Jahren nimmt Gewalt zu, ab 20 sinkt sie wieder. Beginnt sie vor 13, erkennen wir meistens die geringe elterliche Aufsicht in der häuslichen Umgebung, im Konfliktfall krasse körperlich-straftende Erziehungspraktiken (die bekanntlich seit 1999 den Eltern verboten sind) und/oder die Ablehnung durch Age-Mates und Peers. Tatsächlich können auch neurophysiologische Anomalien vorliegen; das bemerken wir oft im Sprachverhalten, bei Wahrnehmungsstörungen, Unaufmerksamkeit und Impulsivität/Hyperaktivität. Auf Gewalttaten folgende Strafen sind besonders dann unwirksam, wenn nicht gleichzeitig aktiv alternative, prosoziale Verhaltensweisen vermittelt werden, die der bestraften Person auch gefallen.

2.2 Zugang zu Waffen international und in Deutschland

Deutschland nimmt, was den Privatbesitz von Waffen angeht, den 6. Platz ein nach den USA, sowie u. a. Finnland und der Schweiz. 2009 wurde in Deutschland das Waffenrecht ein wenig verschärft, eine Altersgrenze (Benutzung großkalibriger Waffen von ab 14 Jahren auf 18) wurde heraufgesetzt. Außerdem können Kontrollbesuche in Privathaushalten ggf. aufdecken, dass Waffen nicht regelgerecht gelagert werden; dann kommt es zur Beschlagnahme und Vernichtung der Hardware.

Die Mutter eines jungen Opfers, einer 24-Jahre alten Referendarin aus Winnenden in Baden-Württemberg, beklagt sich öffentlich auch mit einem Aktionsbündnis bestehend aus acht Eltern über unsere Gesetze. Diese forderten u. a. das Verbot großkalibriger Waffen; eine solche Waffe des Tim K. war an der Albertville-Realschule in Winnenden (18 Tote) durch eine 8-cm-dicke Tür gedrungen und hatte jene Lehrerin getötet, dann erst blieb die Kugel in Aluminium stecken. Bei 95 % der Amokläufe in Deutschland stammen die Waffen aus dem Besitz von Sportschützen. Die Eltern fordern in der Petition „Keine Mordwaffen als Sportwaffen“ und außerdem, dass wie in der Schweiz Waffen und Kugeln nicht in Privathaushalten gelagert werden dürfen. Sie fordern aber z. B. nicht das Verbot der umstrittenen *Paint-Ball*-Spiele.

2.3 Mehrfachtäter, Migration, Integration

Die Untersuchungen des mit dem Namen Pfeiffer (vgl. weblink „Jugendliche in Deutschland“) verbundenen Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen haben sich immer wieder mit der Hypothese befasst, dass Kinder- und Jugendliche mit Migrationshintergrund signifikant krimineller agieren als „biodeutsche“ Minderjährige. Interessant differenzierend sind die Ergebnisse: gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil sind Kinder von im Ausland geborenen Eltern ähnlich delinquent wie Kinder deutscher Eltern. Allerdings begeht der Migranten-Nachwuchs mehr Straftaten pro Kopf, d. h. ihr Anteil an sogenannten Wiederholungs-, *Intensiv-* oder *Mehrfachtätern* ist tatsächlich höher. Bei ihnen wirken *Frühe Hilfen* der Jugendhilfe nicht; Erziehungsinstrumente für diesen Personenkreis, insbesondere für unter 14-Jährige, müssen intelligent die Herkunfts- und Szene-Kultur berücksichtigen. Risikokinder können auch auf Verdacht „behandelt“ werden. Keine Freiheitsentziehung für Kinder, aber konsequent für Jugendliche, und zwar zügig über *beschleunigte Verfahren*. Hauptaufgabe dort ist die Senkung der Rückfallquoten und die Berücksichtigung, dass die Risiken in der Gesellschaft liegen.

Jugendhilfe hat das Potenzial zu helfen, selbst dann wenn die Schwierigsten mehr als einmal spektakulär gescheitert sind. Jugendgerichtshilfen sollten mutig auch einmal 19- oder 20-Jahre *Intensivtäter* den Erwachsenen-Gerichten überantwortet werden. Integration kann nicht erzwungen werden; Jugendliche sind per se keine Gefahrenquelle, selbst wenn der Onkel einem mafiösen Clan angehören sollte; und der Staat ist kein guter Erzieher. (Anmerkungen: 1. Bei den Statistiken werden in der Regel Beschuldigte und nicht Verurteilte herangezogen und ausgewertet. 2. Über 28 Jahre lang – die Verjährungsfrist beträgt 5 Jahre – hinterzog der deutsche Postchef Zumwinkel, Manager des Jahres 2003, mit krimineller Energie Steuern, ein erwachsener Mehrfachtäter, biodeutsch wie sein Kollege Thomas Middelhoff, Talkshowstar und Straftäter, der u. a. Karstadt, assistiert vom Sal. Oppenheim-Bank-Manager M. Graf v. Krockow, mittels „schwerer Untreue“ versenkte. Und 3., Tatort USA: Beim immer noch gefeierten Frank Sinatra gingen die Mafia-Mobster jahrzehntelang ein und aus. Die seriöse Paul-Anka-Biografie „My Way“ zeigt, dass der Crooner sogar Mordaufträge ausgab).

Auch etwa 60 Jahre nach der gezielten Anwerbung von ausländischen Arbeitern durch die BRD-Regierung, und 50 Jahre, nachdem das DDR-Regime gezielt Arbeitskräfte aus Vietnam und Angola angeworben hatte, mangelt es an Integration. Die Wiedervereinigung scheint sogar ein Hindernis zu sein, denn die Entwicklung von Parallelgesellschaften, z. B. das SO-36-Viertel in Berlin-Kreuzberg, in denen Banken und Reisebüros heute nur in türkischen Lettern werben, gab es in dieser Fülle vor 1990 nicht. Uslucan (2014) mahnt: die armen haben gegenüber den durchschnittlichen Migrantenkinder ein doppelt so hohes Risiko, desintegriert zu leben. Das Kränkungs- und Konfliktpotenzial ist in dieser Bevölkerungsgruppe hoch. Auf dem Hintergrund anderer Kulturen ist im Migrationskontext der *Machismo* verbreiteter, Dominanz und Maskulinität wird geschätzt, „Ehrverletzungen“ führen zur Gewalt. Migrantenjugendliche prügeln häufiger, Biodeutsche lügen häufiger. Der elterliche Erziehungsstil ist ein Prädiktor für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, logisch.

Also ist die Frage der Migranten, „eingliederung“ nicht als isolierte „Ausländer“ problematik, sondern als Querschnittsaufgabe zu sehen, die vor allem von Jugendhilfe, Schule und Polizei gemeinsam auf der Basis örtlicher Besonderheiten immer mit im Blick sein muss beim Versuch der Umsetzung *aller* fachpolitisch beschlossenen Präventionsvorhaben.